Noch weitere 15 Jahre Frühpension und eine „Deckelung" statt Pensionskonto

Die Fehler der

VON T. WEIDNITZER

Die gute Nachricht zuerst: Die aktuelle Pensionsreform wird, was die langfristige Sicherung des Systems anlangt, etwa doppelt so wirksam sein wie die beiden Reformen von 1997 und 2000. Aber: Die jetzt geplanten Maßnahmen machen immer noch erst rund ein Viertel dessen aus, was für eine nachhaltige Sanierung nötig wäre. Somit kann man sich schon jetzt auf künftige Reformstreitereien einstellen, spätestens ab dem Jahr 2010.

Schuld daran sind für den Sozialexperten Prof. Bernd Marin zwei Kardinalfehler im jetzigen Reformprogramm. Erstens die politisch verständliche, aber sachlich „unsinnige" langfristige Deckelung der Pensionsverluste für jeden Einzelnen auf höchstens zehn Prozent – bis 2034!. Und zweitens: Die Einführung des Pensionskontos nur für Beschäftigte, die 35 Jahre oder jünger sind. Und dass die Frühpensionen nun erst 2017 auslaufen, mache die Sache noch schwieriger. Marin: „Wenige goldene Generationen, die einen Wohlstand wie nie zuvor genossen haben, könnten den Wohlfahrtsstaat mit ins Grab nehmen." Keine nachfolgende Generation werde wieder so aus dem Vollen schöpfen können. „Die Regierung ist auf patscherte Weise dabei, wieder zu versäumen, Fairness zwischen den Generationen herzustellen."

> *„Die wenigen goldenen Generationen könnten unseren Wohlfahrtsstaat mit ins Grab nehmen."*

Auch in anderen Ländern, wie z. B. Schweden, kann man früher in Pension gehen. Aber, so Marin, „die staatliche Pension gibt es oft erst ab dem Regelantrittsalter von 65 Jahren – vorher kann man seine Firmenpension, Abfertigung oder sein Erspartes aufessen." Polen, das die gleichen demographischen Probleme wie Österreich hat (Überalterung), ging einen viel härteren Weg: Dort wurde der Pensionsanteil am gesamten Sozialprodukt fixiert, unabhängig von der individuellen Pensionshöhe. Gibt es also immer mehr Pensionisten, bekommen alle immer weniger. „Da ist dann freilich Altersarmut nicht auszuschließen, aber die Belastung der Aktiven geht nicht ins Uferlose."

Bestehende absurde Ungerechtigkeiten beseitigt die jetzige Pensionsreform jedenfalls nicht. „Es gibt Gruppen, die bekommen nicht einmal das an Pension heraus, was sie ihr Leben lang eingezahlt haben. Und dann gibt es welche, die bekommen dreimal so viel. Es gibt Beamte, da macht der Anteil der Pension am Lebenseinkommen schon 45 Prozent und der Eigenbeitrag zur Pension nicht einmal die Hälfte aus – kann das sinnvoll sein?"

> *„Die Verschleppung des Pensionskontos bedeutet für privilegierte Pensionsanwärter bares Geld."*

Ein besonderer Leckerbissen ist in Zusammenhang mit der Zehn-Prozent-Deckelung die von der Gewerkschaft heftig bekämpfte Senkung des so genannten Steigerungsbetrages von zwei auf 1,78 Prozent. Dieser Steigerungsbetrag war aber erst mit 1. Jänner 2000 auf zwei Prozent angehoben worden, was bei neuen Pensionen zu einer

Erhöhung um bis zu zwölf Prozent führte. Die jetzt geplante Rücknahme wird aber – wegen der Deckelung – nur höchstens zehn Prozent Verlust bewirken. Somit steigen künftige Pensionisten bis 2034 sogar besser aus als jene vor 2000.

Was hätte man insgesamt bei dieser Pensionsreform besser machen können? Marin: „Erstens: Für jene, die im Verhältnis zu ihren Beiträgen viel zu hohe Pensionen beziehen, hätte man die Überzahlung im Laufe der Jahre abschmelzen müssen. Da würde ich auch für mich selbst sofort zustimmen. Zweitens: Harmonisierung und Pensionskonto für alle, so rasch wie möglich! Wenn eine Lehrerin jetzt 58 ist, hätte sie dann noch zwei Jahre ASVG-Pensionsbeiträge zu bezahlen und würde entsprechende Ansprüche erwerben. Die früheren Beamtenansprüche wären natürlich voll erhalten geblieben. Sie hätte die 1,1 Prozent Änderung bei der Pensionshöhe kaum bemerkt. Aber es wäre fair!“ Die Widerstände gegen die Einführung des Pensionskontos sind freilich gewaltig. „Die Verschleppung bedeutet für privilegierte Pensionsanwärter bares Geld, da zählt jeder Monat, jedes Jahr! Es geht für Einzelne um Schillingbeträge in Millionenhöhe. Da waren in jüngster Zeit auch Spitzengewerkschafter heftig in eigener Sache unterwegs – für die heute Jungen zeichnet sich da jetzt schon eine gewaltige Belastung mit Pensionsbeiträgen ab.“

Sozialexperte Bernd Marin: „Die Regierung versäumt leider wieder, endlich etwas Fairness zwischen den Generationen herzustellen. Es geht wieder zu Lasten der jüngeren Generationen.“

Foto: Votava

Pensionsreform

> *„Die Harmonisierung nur für unter 35-Jährige ist unbegreiflich, zutiefst ungerecht und unmöglich.“*